

Der Blick der sozial-ökologischen Agrar- und Ernährungsforschung auf den Bio-Bereich

The Organic Sector in the Perspective of Social-Ecological Research for Agriculture and Nutrition

B. Nölting¹

Keywords: social conditions, development of organic agriculture, education-consulting-knowledge transfer, consumer protection, sustainable development.

Schlagwörter: soziale Beziehungen, Entwicklung Ökolandbau, Bildung-Beratung-Wissenstransfer, Verbraucherschutz, nachhaltige Entwicklung.

Abstract:

Social-ecological research analyses agriculture and nutrition in the perspective of sustainable development. This interdisciplinary and transdisciplinary approach embeds the organic sector in a broad societal and ecological context and integrates normative aspects. Some new insights from German research projects are presented.

Einleitung:

Die Ziele sozial-ökologischer Nachhaltigkeitsforschung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert im Rahmen der Forschung für Nachhaltigkeit die Sozial-ökologische Forschung. Deren Ziel es ist, Strategien zur Lösung gesellschaftlicher Nachhaltigkeitsprobleme zu entwickeln. Sie verknüpft den ökologischen Umbau der Gesellschaft mit sozialer Gerechtigkeit und ökonomischen Anforderungen. Zu diesem Zweck untersucht sie gängige Produktions- und Konsummuster und integriert Wissen aus verschiedenen Disziplinen und der Praxis. Es handelt sich somit um inter- und transdisziplinäre Forschung. Ein Untersuchungsgegenstand ist das Handlungsfeld „Landwirtschaft und Ernährung“, das Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung, Lebensmittelhandel und den Konsum umfasst. Dort sind weitreichende Veränderungen zu beobachten, aber nicht alle Entwicklungswege sind nachhaltig. Sechs Projekte des Förderschwerpunkts haben sich mit dieser Thematik befasst und sich zum Kompetenznetzwerk sozial-ökologischer Agrar- und Ernährungsforschung zusammengeschlossen.² Eine Mehrzahl der Projekte hat sich auch mit der Öko-Branche befasst, weil diese eine von mehreren Optionen für eine nachhaltige Entwicklung darstellt. Die Forschungen reichen jedoch weit darüber hinaus. Welchen Beitrag kann sozial-ökologische Agrar- und Ernährungsforschung in diesem Zusammenhang zur Untersuchung des Öko-Bereichs leisten?

Methodischer Ansatz der sozial-ökologischen Agrar- und Ernährungsforschung

Der methodisch-konzeptionelle Zugang der sozial-ökologischen Agrar- und Ernährungsforschung lässt sich mit drei Merkmalen umreißen: 1. der normative Bezug auf das Leitbild nachhaltiger Entwicklung, 2. die integrative Perspektive in der Bearbeitung von Nachhaltigkeitsproblemen und 3. ihr gestaltungsorientierter, partizipativer Ansatz.

¹Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG), TU Berlin, Sekr. P 2-2, Hardenbergstr. 36 A, 10623 Berlin, Deutschland, noelting@ztg.tu-berlin.de

²Die Projekte des Netzwerks sind: Ernährungswende (www.ernaehrungswende.de); OSSENA – Ernährungsqualität als Lebensqualität (www.ossena-net.de); Von der Agrarwende zur Konsumwende? (www.konsumwende.de); Regionaler Wohlstand neu betrachtet (www.regionalerwohlstand.de); PartizipA: Partizipative Modellbildung, Akteurs- und Ökosystemanalyse (www.partizipa.net); AgChange - Konflikte der Agrarwende (www.agchange.de); bis 2004 war noch das Projekt Agrobiodiversität entwickeln! (www.agrobiodiversitaet.net) beteiligt

Erstens machen die Forschungsprojekte ihre Bezugnahme auf das Leitbild nachhaltiger Entwicklung explizit. Dabei bemühen sie sich, die jeweiligen Selektionskriterien zu hinterfragen und transparent zu machen. Dies trägt – jeweils auf ganz unterschiedliche Art und Weise – dazu bei, die normative Fundierung vorherrschender Leitbilder im Agrar- und Ernährungsbereich zu hinterfragen und ihnen die Orientierungen nachhaltiger Entwicklung gegenüber zu stellen. Durch die konsequente Auseinandersetzung mit normativen Fragen können die Forscher/innen ihre Ergebnisse in Prozesse gesellschaftlicher Ziel- und Leitbildentwicklung einbringen. *Zweitens* werden durch inter- und transdisziplinäre Ansätze Wissen aus der disziplinären Forschung und der außerwissenschaftlichen Praxis integriert, um ein hinreichend komplexes Systemwissen hervorzubringen. Dies umfasst sowohl die gesamte Wertschöpfungskette als auch die Ernährung. Auf dieser Grundlage geht es *drittens* um die Erarbeitung praxistauglicher Lösungsstrategien für konkrete Nachhaltigkeitsprobleme. Ein wichtiges Element ist dabei eine partizipative Suche nach Lösungen. So rücken beispielsweise bei der Untersuchung von Ernährungs- und Konsumgewohnheiten die Perspektive der Verbraucher und ihr Alltag ins Zentrum. Integrative Herangehensweise und Praxisbezug ergänzen sich wechselseitig und erweitern somit disziplinäre Grundlagenforschung. Insgesamt nimmt der sozial-ökologische Forschungsansatz nicht einzelne Aspekte - ökologischer und konventioneller – Landwirtschaft und Ernährung in den Blick, sondern untersucht zusammenhängende, relevante Bereiche des Handlungsfelds. Dies umfasst sowohl die übergreifenden System-Bedingungen als auch konkrete Nachhaltigkeitsprobleme in ihrem jeweiligen Kontext.

Ergebnisse aus den Forschungsprojekten:

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, das gesamte Spektrum der Ergebnisse aus den sechs Forschungsprojekten wiederzugeben.³ Hier werden im Hinblick auf den Öko-Bereich exemplarisch einige Untersuchungsergebnisse und daraus abgeleitete Handlungsstrategien vorgestellt, die nach den zentralen Akteursgruppen und Akteurssystemen des Handlungsfelds gegliedert sind: 1. Unternehmen in Landwirtschaft, Verarbeitung und Handel, 2. Konsumentinnen und Konsumenten sowie 3. Diskurse und Politik. Der Fokus auf Akteursgruppen hebt auf deren jeweilige Perspektiven und spezifische Handlungs- und Kontextbedingungen ab und trägt dazu bei, die Passfähigkeit von Handlungsempfehlungen für die Praxis zu verbessern.

Projektergebnisse zu Unternehmen: Eine der Untersuchungen verdeutlicht, wie Unternehmen der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft durch eine umweltverträgliche Produktionsweise, die Vermittlung von Wissen über nachhaltige Landwirtschaft und gesunde Ernährung sowie durch die Stärkung sozialer Ressourcen zur nachhaltigen Regionalentwicklung beitragen. Ein anderes Projekt zum Öko-Landbau in Bayern und Mecklenburg-Vorpommern zeigt, dass es verschiedene Öko-Unternehmertypen gibt, die sich nach Region, Motivation und ökonomischer Ausrichtung unterscheiden. Diese verschiedenen Typen können für ganz spezifische Funktionen oder Aufgaben in der ländlichen Entwicklung angesprochen und eingebunden werden. In beiden Untersuchungen wird erkennbar, dass unternehmerisches Handeln und die gesellschaftlichen Leistungen von Öko-Betrieben über die Herstellung und Vermarktung nachhaltiger Produkte und Wertschöpfung hinaus weit in die Gesellschaft hinein wirken. Solche Leistungen sind nicht immer direkt an die Lebensmittelproduktion und -verarbeitung nach Öko-Standards gebunden. In einem weiteren Projekt wurde in Zusammenarbeit mit Marktakteuren ein Leitbild für nachhaltige verarbeitete Lebensmittel entworfen und Öko-Convenience-Produkte nach diesen Kriterien

³Einen Ein- und Überblick geben NÖLTING et al. 2007; weiterführende Hinweise sind auf den Internetseiten der Projekte zu finden.

bewertet. Es zeigt sich, dass Öko-Convenience-Produkte zwar einigen, aber nicht unbedingt allen Anforderungen gerecht werden. Aus Nachhaltigkeitssicht gibt es also durchaus noch Entwicklungsbedarf, auch wenn die Öko-Standards erfüllt sind.

Projektergebnisse zu Konsumentinnen und Konsumenten: Verbraucherinnen und Verbrauchern richten ihr Ernährungshandeln nicht isoliert an ökonomischen Kosten-Nutzen-Kalkülen oder umfassenden Informationen aus. Als „mündige“ Konsumenten/innen organisieren sie ihre Ernährung in einem komplexen Alltag mit vielfältigen Verpflichtungen und Optionen sowie auf der Grundlage einer tief verwurzelten Ernährungskultur. Eine zentrale Erkenntnis der sozial-ökologischen Ernährungsforschung ist daher, die Konsumenten- und Alltagsperspektive in den Vordergrund zu stellen. Das betrifft z.B. eine Untersuchung, die ein integriertes Handlungsmodell vorlegt, das Wahrnehmung, Wissen, Motivation und Handeln der Verbraucher/innen gleichzeitig anspricht, um diese für Bio-Produkte zu gewinnen. Das gelingt nur, wenn die Verbraucheransprache über kognitiven Formen hinausgeht und an deren Alltag anknüpft. Ein anderes Projekt zeigt, wie Bio-Kunden an Hand von „Kundencharakteristika“ bestimmten Kundentypen zugeordnet werden können. Dies kann für ein zielgruppenspezifisches Marketing genutzt werden, wodurch das Entscheidungskalkül für oder gegen den Kauf von Bio-Produkten aber nur teilweise beeinflusst werden kann.

Projektergebnisse zu Diskursen und Politik: Die Nachhaltigkeitsforschung hat sich lange Zeit vorrangig mit der Identifizierung von Win-Win-Lösungen befasst. Aber die Veränderungen in Landwirtschaft und Ernährung, die für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich sind, sind mit einer Neuformulierung von Politikzielen sowie einer konfliktreiche Umverteilung von Ressourcen und Handlungschancen verbunden. Die Auseinandersetzungen um den ökologischen Landbau stehen, neben der Gentechnik, oft im Zentrum solcher Konflikte. Entsprechend umkämpft sind Versuche, politisch umzusteuern und öffentliche Problem- und Leitbilddiskurse neu zu 'rahmen'. Die Bearbeitung von Konflikten über Nachhaltigkeitsziele und deren Operationalisierung hat deshalb einen hohen Stellenwert in der sozial-ökologischen Forschung. Zwei Untersuchungen zeigen, wie beispielsweise mit partizipativer Modellierung solche Konflikte produktiv genutzt werden können. In einem weiteren Projekt wird ein Verfahren zur Strukturierung von diskursiven Prozessen über Öko-Produkte entwickelt. An Hand des Brückenkonzepts semantische Grenzobjekte, darunter sind Metaphern wie „Reinheit von Lebensmitteln“ oder „Tierschutz“ zu verstehen, können die Akteure über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg miteinander ins Gespräch kommen und ihre Vorstellungen über die Weiterentwicklung der Bio-Wertschöpfungskette austauschen. Insgesamt geht aus den Ergebnissen hervor, dass sich sozial-ökologische Problemlagen nicht mit Einpunktmaßnahmen und auch nicht allein durch Öko-Landbau und den Konsum von Bio-Lebensmitteln lösen lassen. In den Projekten wurde eine Vielzahl an Handlungsansätzen entwickelt, wobei zwei Aspekte hervorgehoben sind:

- *Nachhaltigkeitskommunikation* fördert den wechselseitigen Austausch zwischen Handeln, Wissen und Lernen und dient dazu, die Komplexität nachhaltiger Entwicklung im Agrar- und Ernährungsbereich verständlich zu vermitteln sowie die jeweiligen Zielgruppen zu nachhaltigem Handeln zu aktivieren.
- *Netzwerke und Kooperationen* schlagen Brücken zwischen Akteuren, die für eine integrative Problembearbeitung zusammenarbeiten sollten, und fördern die gegenseitige Unterstützung und Motivation von Nachhaltigkeitspionieren/innen.

Unterschiedliche Handlungsansätze und Strategien für nachhaltige Entwicklung müssen aber wechselseitig miteinander koordiniert, verzahnt und synchronisiert werden und bleiben wenig aussagekräftig, wenn sie nicht an den konkreten Problem- und Handlungskontext angepasst werden.

Schlussfolgerungen für die Öko-Landbauforschung:

Die vorgestellten Projektergebnisse verorten die Öko-Branche in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext sowie vor dem Hintergrund des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung. Diese sehr weit gefasste Untersuchungsperspektive lässt einige Eigenschaften und Probleme der Öko-Branche in einem anderen Licht erscheinen als spezifische Analysen des Öko-Sektors. So lassen sich für konkrete Nachhaltigkeitsprobleme nur dann praktikable Lösungen entwickeln, wenn ein kontextspezifisches Handlungswissen zugrunde liegt, das zugleich übergreifende Rahmenbedingung mit berücksichtigt. Genau in einer solchen vermittelnden, kontextbezogenen Analyse liegt die Stärke sozial-ökologischer Forschung. Das aus dieser Perspektive gewonnene Wissen ist nicht immer unmittelbar umsetzungs-relevant, sondern muss für die weitere Nutzung in der disziplinären Wissenschaft und in der Praxis entsprechend der sehr unterschiedlichen Zielgruppen aufbereitet werden. Da für konkrete Problemlösungen eine Zusammenarbeit mit Praxisakteuren unerlässlich ist, befindet sich sozial-ökologische Forschung in einem Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis, in dem sie zwar Modellprojekte initiieren kann, aber bei der aktiven Teilnahme am Umsetzungsprozess auch an Grenzen stößt. Aufgrund dieser Erfahrungen stellt sozial-ökologische Agrar- und Ernährungsforschung eine wertvolle Ergänzung einer stärker disziplinär ausgerichteten Öko-Landbauforschung dar und weist insbesondere auf drei Aspekte hin:

1. Die Auseinandersetzung mit normativen Orientierungen und Wertfragen betrifft den Ursprung der Öko-Branche als Kind neuer sozialer Bewegungen mit gesellschaftsveränderndem Anspruch. Solche Fragen sind mit der Ausdifferenzierung und Professionalisierung des Öko-Sektors etwas aus dem Blick geraten. Unter der etwas anderen Prämisse nachhaltiger Entwicklung können sie wieder aufgegriffen werden. Von Interesse sind dabei die Wertvorstellungen der Akteure, die normativen Orientierungen der gesamten Öko-Branche und die Funktion von Landwirtschaft in der Gesellschaft insgesamt.
2. Nachhaltige Ernährung ist nicht nur Bio-Ernährung. Sehr wichtig sind Gestaltungsspielräume, Ernährungskompetenzen, Bewältigungsstrategien für den Alltag und eine professionelle Unterstützung, damit Konsumentinnen und Konsumenten eine nachhaltige Ernährung stärker selbst gestalten können. In dieser erweiterten Perspektive sollte die mögliche Bedeutung von Bio-Produkten noch näher untersucht werden.
3. Politische Konflikte und kontroverse Diskurse lassen sich noch stärker für Strategien gesellschaftlichen Lernens fruchtbar machen und sollten nicht allein unter dem Aspekt diskutiert werden, ob sie dem Öko-Landbau nutzen oder schaden. Eine Aufgabe der Forschung ist die Untersuchung, wie solche Strategien gesellschaftlichen Lernens für eine Auseinandersetzung über nachhaltige Ernährung und die Rolle des ökologischen Landbaus produktiv genutzt werden können.

Danksagung:

Dank gebührt allen sehr engagierten Mitgliedern des Kompetenznetzwerks und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung.

Literatur:

Nölting B., Schäfer M. (Hrsg.) (2007): Impulse für eine nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung. Ergebnisse der Sozial-ökologischen Forschung. Oekom, München, 200 S.

Archived at <http://orprints.org/9353/>